



Die Bedrohung für Juden in der Ukraine wächst weiter!

Von Harald Eckert (1. Vors.)

In der Februarausgabe unserer Zeitung **Israelaktuell.de** berichteten wir von dem wachsenden Antisemitismus in der Ukraine auf dem Hintergrund der dortigen politischen Unruhen. Wir danken allen, die schriftlich und/oder finanziell anteilnehmend reagiert haben. Allerdings hat sich die Situation in den letzten wenigen Wochen weiter verschärft. Deswegen möchten wir in diesem Freundesbrief nochmals an die Berichterstattung in der Zeitung anknüpfen.

Instabilität und Kriegsgefahr nährt Judenhass

Wie der nachfolgende Bericht ausführlicher erläutert, ist die Ukraine im allgemeinen und die Krim im besonderen unter erheblichem Druck: Die Lebenshaltungskosten sind innerhalb weniger Wochen um 30 % gestiegen, die Ukraine steht vor einem Staatsbankrott und vor allem ist die (Bürger-)Kriegsgefahr auf der Krim und im russlandfreundlichen Osten der Ukraine erheblich gestiegen. Und wie immer, wenn in der Ukraine politische Instabilität, wirtschaftliche Probleme und militärische Spannung zunehmen, zeigt sich der Reflex, Juden dafür die Schuld zu geben. Dieser Reflex hat eine lange Tradition und ist dabei, sich wieder zu melden. Immer mehr Juden leben in Angst. Viele von ihnen sind jedoch so arm, dass sie es sich nicht leisten können, Maßnahmen zu ergreifen, um Richtung Alijah, also Auswanderung nach Israel, tätig zu werden, auch wenn immer mehr dafür unter dem aktuellen Druck offen werden. Dies ist der Punkt, an dem wir helfen können.

Gipfeltreffen in Jerusalem

Auf dem Hintergrund dieser dramatischen Entwicklungen kommt es Mitte März zu einem außergewöhnlichen Treffen in Jerusalem: Israelische Leiter der **Jewish Agency** (Jüdische Agentur) und von **Keren Haysod** treffen sich mit



Informationsveranstaltung zur Alijah – zur Ausreise nach Israel

Leitern von **Ebenezer International** und **Christians for Israel International** aus Holland, um sich untereinander abzustimmen, wie den jüdischen Menschen in der Ukraine am effektivsten geholfen werden kann. Man sieht und begegnet sich als Partner auf Augenhöhe. Davon hätte man vor 20 Jahren nicht zu träumen gewagt.

Unser deutscher Beitrag

Wir als **Christen an der Seite Israels** haben ein besonders engagiertes Beter-Netzwerk. Dafür sind wir dankbar und deshalb möchten wir besonders zum Gebet für die Juden in der Ukraine aufrufen sowie für all diejenigen auf israelischer und auf christlicher Seite, die ihnen helfen können. Außerdem ist bekannt, dass den christlichen Israelfreunden in Deutschland die Juden im Osten Europas überdurchschnittlich stark am Herzen liegen und hier eine hohe Bereitschaft besteht, diese finanziell und humanitär zu unterstützen. Unsere Partner in Israel und in der Ukraine zählen auf diese deutsche Hilfs- und Spendenbereitschaft. Ich denke, wir sind uns einig: Diese Erwartungen wollen wir nicht enttäuschen.

In diesem Sinne bitten wir als Vorstand von **Christen an der Seite Israels** im Namen der Juden aus der Ukraine sowie unserer israelischen Partner, mit denen wir in dieser brisanten und sehr herausfordernden Situation zusammenarbeiten, um beides: um engagiertes Gebet und um großzügige finanzielle Hilfe. Vielen Dank!

Appell an die Jüdische Agentur für Israel

In einem gemeinsamen Schreiben appellieren **Christians for Israel International** und **Ebenezer International** an die Leiter der **Jewish Agency**, die jüdische Bevölkerung in der Ukraine dringend dazu aufzurufen, sich unverzüglich auf die Einwanderung nach Israel vorzubereiten. „Falls und wenn die Lage eskaliert, wird aller Schutz der Welt nicht ausreichen, den Juden in der Ukraine Sicherheit zu bieten. Der einzige Ort, an dem sie wirklich sicher sind, ist Israel“, heißt es in dem Brief weiter. Zudem weisen die beiden Organisationen darauf hin, dass sie weltweit um Spenden bitten, um die Vorbereitung und Durchführung der Einwanderung nach Israel aus der Ukraine zu unterstützen.

Antisemitismus in der Ukraine

Die Geschichte der Juden in der Ukraine ist sehr wechselvoll und geprägt von Zeiten der Ruhe und kulturellen Blüte einerseits sowie von vielen antisemitischen Ausschreitungen bis hin zu grausamsten Pogromen andererseits. Ab dem 8. Jahrhundert siedelten sich Juden aus Asien und dem Kaukasus auf der Krim an, im Laufe des Mittelalters kamen jüdische Gruppen aus Europa als Reaktion von Verfolgung und Pogromen auch in andere Gebiete der heutigen Ukraine.

Juden arbeiteten hauptsächlich als Handwerker, Händler, Kleinbauern und Geldleiher, daneben waren viele als Pächter und Steuereintreiber von Großgrundbesitzern tätig. Letzteres führte dazu, dass die jüdische Bevölkerung bei den Aufständen der Bauern und Kosaken gegen die Grundbesitzer zum besonderen Ziel des Volkshasses wurden. Blutiger Höhepunkt dieser Entwicklung waren die grausamen Pogrome beim großen Aufstand der Saporoger Kosaken und breiter Schichten der christlich-orthodoxen Bevölkerung unter der Führung von Bohdan Chmelnyzkyj in den Jahren 1648 bis 1657. Von den schätzungsweise mehr als 300 000 ukrainischen Juden kamen Zehntausende ums Leben.

Auch nachfolgend gab es immer wieder gewalttätige Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung. Ein grausamer Höhepunkt dieser Entwicklung war die Verwüstung von Uman 1768 durch die Haidamaken (entlaufene leibeigene Bauern und Kosaken), bei der schätzungsweise rund 20 000 Juden und Polen umgekommen sind.

Unter russischer Herrschaft

Mit den Teilungen Polens 1772 bis 1795 gerieten die meisten Juden aus der Ukraine unter die Herrschaft des Russischen Reiches. Sie wurden dort zwar geduldet, mussten aber mit erheblichen Einschränkungen leben, zum Beispiel mit dem Verbot für bestimmte Berufe. Nach dem Attentat auf Zar Alexander II im Jahre 1881 kam es zu einem negativen Wendepunkt: In zahlreichen Städten des südlichen Russlands, unter anderem in Kiew, brachen blutige Pogrome aus. Als Folge davon sowie als Reaktion der res-

triktiven antijüdischen Politik der Zaren Alexander III und Nikolaus II verließen zwischen 1881 und 1914 zwei Millionen Juden das Land, ein Großteil von ihnen aus der Ukraine.

Nach der Oktoberrevolution 1917 entwickelte sich in Russland ein Bürgerkrieg, bei dem es besonders in der Ukraine zu Massakern gegen die jüdische Bevölkerung kam. Dabei sind bis 1920 etwa 150 000 Juden ums Leben gekommen. In der jungen Sowjetunion waren zahlreiche Juden in den revolutionären Kadern aktiv und der Antisemitismus wurde von der Regierung bekämpft. Im Rahmen der „Säuberungen“ unter Stalin sind dann aber auch Tausende Juden ermordet worden.

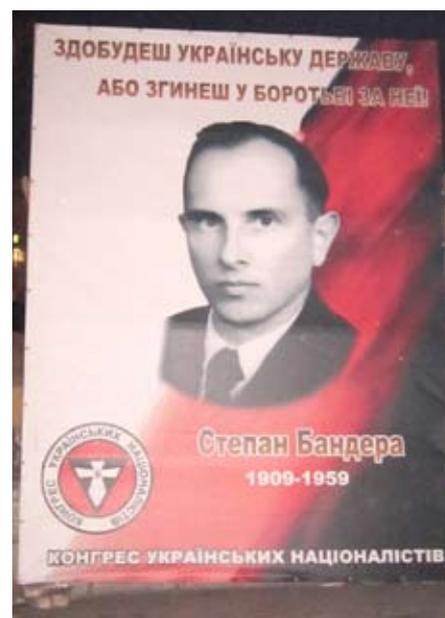
Nazi-Völkermord

Das wohl dunkelste Kapitel des Antisemitismus in der Ukraine waren die Jahre der Nazi-Besatzung von 1941 bis Anfang 1945. 1943 wurde sogar eine eigene ukrainische SS-Division mit Freiwilligen aus Galizien (West-Ukraine) als Teil der Waffen-SS aufgestellt. Diese Division und die NS-Einsatzgruppen ermordeten Hunderttausende von Juden und andere Minderheiten. Traurige Berühmtheit hat das Massaker von Babi Jar am Rande von Kiew erlangt, wo am 29. und 30. September 1941 ein SS-Einsatzkommando 33 771 Juden erschossen hat. Insgesamt wurden während des Zweiten Weltkriegs 1,7 Millionen ukrainische Juden von den Nazis und ihren ukrainischen Helfern ums Leben gebracht.

Nach dem Krieg ging die repressive Politik gegen die jüdische Bevölkerung weiter – abgesehen von einer kurzen Zeit des „Tauwetters“ unter Chruschtschow Anfang der 1960er Jahre. Nach dem Ende der Sowjetunion im Dezember 1991 nahm in deren Nachfolgestaaten (Ukraine u. a.) der Antisemitismus durch massiv auftretende nationalistische Gruppen wieder deutlich zu.

Antisemitische Ausschreitungen

In den vergangenen Wochen kam es im Zuge der Protestbewegung in der Ukraine wiederholt zu antisemitischen Ausschreitungen im Land. Man kann davon ausgehen, dass nur ein Teil der Übergrif-



Drei Poster von Stephan Bandera waren im Februar 2014 am und im besetzten Rathaus von Kiew sowie auf der Sprecherbühne der ukrainischen Opposition angebracht. Stephan Bandera (1909–1959) kämpfte vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg gegen Juden, Russen und Polen und wird in der West-Ukraine von vielen als Nationalheld betrachtet, in der Ost-Ukraine dagegen gilt er überwiegend als Nazi-Kollaborateur und Verbrecher. Die in der West-Ukraine starke nationalistische Partei „Swoboda“ sympathisiert mit Bandera und beruft sich auf ihn.

fe gemeldet wurden, da viele Betroffene Angst haben, Anzeige zu erstatten. „Leider ist der Antisemitismus in der Ukraine weit verbreitet“, sagt Anatoli Schengait, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Kiew. Der Antisemitismus äußert sich neben Angriffen und Schmierereien hauptsächlich in verbaler Hetze, wie zum Beispiel: „Juden raus“ oder „Kampf gegen kommunistische Juden“.

Die Stimmung der jüdischen Bevölkerung in der Ukraine hat Boris Fuchsmann, Präsident der Jüdischen Konföderation der Ukraine, in einem Interview mit der Jüdischen Allgemeinen zusammengefasst: „Die Leute haben echte Angst, in die Synagoge zu gehen.“

Bekannt gewordene antisemitische Übergriffe in der Ukraine im Januar und Februar 2014:

- Gewalttätige Angriffe auf einen Hebräischlehrer und einen Studenten in Kiew jeweils nach dem Synagogenbesuch am 11. und am 17. Januar 2014

- Antisemitische Schmiererei an der Synagoge von Ivano Frankowsk (West-Ukraine): „Juden, Russen und Schwarze raus“
- Antisemitische Schmiererei am Haus des Rabbinen von Bela Cherkow (Zentral-Ukraine): „Wir sind näher als Du denkst“
- Antisemitische Schmiererei an der Synagoge von Simferopol (Krim): „Tod den Juden“ mit Hakenkreuz-Schmierereien
- Anschlag mit einem Molotow-Cocktail auf die Synagoge von Saporischja (Süd-Ukraine)
- Plünderungen jüdischer Geschäfte in verschiedenen Städten

Krim

Die Halbinsel Krim mit der Hauptstadt Simferopol ist eine autonome Republik der Ukraine und etwa so groß wie Israel. Sie hat rund zwei Millionen Einwohner, unter ihnen etwa 300 000 Krim-Tartaren und 16 000 Juden (von den etwa 350 000 Juden in der Ukraine insgesamt). Nach den Schmierereien an der Synagoge von Simferopol am 28. Februar 2014 sagte ein Jude aus der Stadt: „Ich sehe, dass seit dem Beginn der Revolution auf dem Majdan in Kiew das Leben um rund 30 Prozent teurer geworden ist. Ich sehe, dass die ukrainische ‚Oschadbank‘ die Überweisung von Renten eingestellt hat, und wenn ich jetzt diese antisemitischen Schmierereien sehe, erkenne ich, dass die Provokateure die Aufmerksamkeit auf jene lenken wollen, die verantwortlich sind für den negativen Wandel. Und die Geschichte erzählt uns, dass diejenigen, die verantwortlich gemacht werden, die Juden sind. Was wird noch geschehen? Ich weiß es nicht.“

„Swoboda“-Partei

„Swoboda“, ukrainisch für Freiheit, ist der Name einer rechten, nationalistischen Partei, die bei den ukrainischen Wahlen 2013 mit mehr als zehn Prozent erstmals ins Parlament einzog. 2009 wurde Swoboda bei den Kommunalwahlen mit knapp 35 Prozent stärkste politische Kraft in der westukrainischen Region Ternopil. Parteichef ist Oleg Tjanibok. Er hat immer wieder mit antisemitischen und rassistischen Äußerungen provoziert. So erklärte er zum Beispiel: „Die Ukraine wird von einer russisch-jüdischen Mafia beherrscht.“

Was können wir tun?

Gebet für die Ukraine

„Höret das Wort des HERRN, ihr Nationen, und meldet es auf den fernen Inseln und sagt: Der Israel zerstreut hat, wird es wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde!“ (Jeremia 31, 10)

- Lasst uns dafür beten, dass die jüdische Bevölkerung in der Ukraine die Zeichen der Zeit erkennt und sich jetzt darauf vorbereitet, Alijah zu machen, also nach Israel einzuwandern.

„Wehe! Wehe! Fliehet aus dem Land des Nordens!, spricht der HERR.“ (Sacharja 2, 10a)



Hilfe bei den Ausreisepapieren

- Gebet für Schutz und Bewahrung aller bei dem Prozess der Alijah Beteiligten, besonders für die Fahrer und die anderen Mitarbeiter.
- Dass die jüdischen Familien und Einzelpersonen ihre Ausreisepapiere schnell in Ordnung bringen können und die israelische Botschaft in Kiew die große Zahl der Anträge und Antragsteller gut bewältigen kann.
- Gebet für die Vortragsreise von Koen

Carlier mit Mitgliedern seines ukrainischen Teams im März 2014 in den Niederlanden und in Deutschland.

- Für die Christen besonders in Deutschland, dass sie Gottes Heilspläne mit Israel erkennen und diese im Gebet und mit Gaben mittragen und unterstützen.

Praktische Hilfe

- Fahrten zum Konsulat nach Kiew und zum Flughafen, mindestens zwei Fahrten, im Durchschnitt: 135,00 Euro.
- Übernahme der Kosten für Reisepass und Ausreisepapiere: 200,00 Euro. Nicht jeder Ausreisewillige kann diese Kosten selbst aufbringen.
- Es besteht die Überlegung, ein oder zwei gebrauchte Reisebusse mit 20 bis 25 Plätzen zu kaufen. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 50.000–70.000 Euro.
- Lebensmittelpakete für Bedürftige kosten 10,00 Euro.
- Durchführung von Alijah-Seminaren: eintägige Informationsveranstaltungen für jüdische Personen, die nach Israel einwandern wollen oder offen dafür sind. Für 2014 sind 19 solcher Alijah-Seminare in der Ukraine geplant.
- Außerdem besteht der Wunsch, ein Holocaust-Mahnmal an einem jüdischen Massengrab aufzustellen. Die Kosten dafür betragen ca. 500,00 Euro.



Fertig zur Ausreise

Kurz und bündig

Koen Carlier und sein Team berichten von ihrer Arbeit in der Ukraine:

Sonntag, 23. März 2014, 17.00 Uhr

Kontorhaus Messberg 1
20095 Hamburg

Montag, 24. März 2014, 19.30 Uhr

Jesus Centrum Kassel, Lighthouse
Mendelssohn-Bartholdy-Str. 20
34134 Kassel-Niederzwehren

Dienstag, 25. März 2014, 19.30 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus Ludwigs-
hafen-Ruchheim (ehem. Synagoge)
Fußgönheimer Str. 52
67071 Ludwigshafen

Mittwoch, 26. März 2014, 19.00 Uhr

Evangelische Kirchengemeinde Pritz-
walk-Havelberg
Hauptstr. 31
16928 Pritzwalk-Buchholz

Koen Carlier – unser Mann in der Ukraine

Die Alijah, die Heimführung der Juden nach Israel, gehört von Anfang an zu den Hauptanliegen von **Christen an der Seite Israels**. In dieser Arbeit ist Koen Carlier, gebürtiger Belgier, seit 1994 in der Ukraine tätig.

Er begann seine Arbeit dort als Busfahrer für die Alijah. Seit 2004 ist Koen für **Christians for Israel International** in Vinnitsa in der West-Ukraine ansässig. 2006 hat er die Ukrainerin Ira Sulim geheiratet. Koen und Ira haben drei Kinder, Chaya, Daniel und Eliana.

Zum Team gehören außerdem Nataliya als Kontaktperson und Victor und Igor als Fahrer. Darüber hinaus arbeitet Koen auch mit Pastor Dima, mit Ruslan und einigen anderen Freiwilligen zusammen.



Mehr Informationen finden Sie im Internet:

www.israelaktuell.de unter der Rubrik **Im Blickpunkt – Hilferuf aus der Ukraine**

AM 14. MAI 2014 WIRD ES WIEDER SOWEIT SEIN:



Nähere Informationen zum Israel-Tag unter www.i-like-israel.de

Nur noch wenige Plätze frei!

Israelreise

24. April – 6. Mai 2014

Christen
an der Seite
Israels

Infos/Anmeldung bei:

Markus Neumann
eMail: neumann@israelaktuell.de
Mobil: 01522-95 96 572

Preis pro Person im DZ/HP incl. Flug:

ab 35 Teilnehmern: **1 499,00 €**
bei 30–34 Teilnehmern: **1 509,00 €**
bei 25–29 Teilnehmern: **1 539,00 €**
Einzelzimmerzuschlag: **395,00 €**

Christen an der Seite Israels e.V.

Ehlerer Strasse 1
34289 Zierenberg
Germany
Telefon: (0 56 06) 37 59
Telefax: (0 56 06) 10 00
eMail: info@israelaktuell.de
www.israelaktuell.de

1. Vorsitzender: Harald Eckert
Schatzmeister: Ralf Hermann
Geschäftsführer: Tobias Krämer

Bankverbindungen

Deutschland

Kasseler Sparkasse (BLZ 520 503 53)
Konto-Nr. 140 000 216

International Bank Account Number

DE28 5205 0353 0140 0002 16
Swift-Bic HELADEF1KAS

Schweiz Postfinance 4040 Basel
Konto-Nr. Giro 40-753256-6

Redaktion/Satz/Layout:

Harald Eckert (verantwortlich i. S. d. P.),
Martin Lehmann

Belichtung, Druck und Versand:
B&S Druck- und Versandservice
38550 Isenbüttel

Christen an der Seite Israels e.V.
ist der deutsche Zweig von
Christians for Israel International
(mit Sitz in Nijkerk, Niederlande).